

## Kinder gehören dazu!

### Wie werden wir eine kinderfreundliche Gemeinde?



**D**a sitzen sie. Sie sind voll dabei. Sie hören zu und beantworten Fragen - Kinder in unserer Gemeinde. Eigentlich muss es nicht extra betont werden, dass die Gemeinde Gottes kinderfreundlich sein soll! Oder doch?

Wir wollen über drei Punkte nachdenken: 1. Kinder gehören dazu. 2. Kinder hören zu. 3. Kindern zuhören.

#### 1. Kinder gehören dazu

Ob beim Passah oder bei der Einweihung der Stadtmauern Jerusalems - Kinder waren dabei. Stundenlang hörten sie zu, als Esra aus der Thora las.

Paulus schrieb seine Briefe auch an Kinder. Als die Briefe in Ephesus oder Kolossä vorgelesen wurden, wurden sie direkt angesprochen. Kinder gehören also dazu.

#### Wo waren Kinder dabei?

Wir finden viele Zusammenkünfte in der Bibel, bei denen Kinder dabei waren:

5. Mose 31,12: „Versammle das Volk, die Männer und die Frauen und die Kinder ...“ Mose befahl den Ältesten, regelmäßig das Gesetz vor den Ohren des ganzen Volkes ausrufen zu lassen. Josua 8,35: „Es war kein Wort von allem, was Mose geboten hatte, das Josua nicht der ganzen Versammlung

*Israels vorgelesen hätte, ebenso den Frauen, den Kindern ...“*

Die Kinder haben gewiss nicht alles verstanden. Sie hörten das ganze Gesetz und auch den Segen und den Fluch. War das denn etwas für Kinderohren? Gott wollte es so! Kinder sollten sich früh an diese Lesungen gewöhnen und auch mit der besonderen Atmosphäre vertraut werden.

2. Chronika 20,13: „Und ganz Juda stand vor dem Herrn mit ihren Kindern, ihren Frauen und ihren Söhnen.“ Kinder erlebten hier, wie der König Joschafat Gott um Hilfe gegenüber der feindlichen Übermacht der Ammoniter anflehte. Eindrücke, die Kinder nie vergessen! Vorbildliches Verhalten, das Kinder prägt! Sie erlebten ihre Eltern und vor allen Dingen ihren König, an dem sie ehrfurchtsvoll hochsahen, wie diese in kindlicher Einfalt Gott anflehten.

Solche Erlebnisse vereinen Jung und Alt - alle sind eins vor ihrem Gott.

Nehemia 12,43: „Und sie schlachteten an diesem Tag große Schlachtopfer und freuten sich, denn Gott hatte sie mit großer Freude erfüllt; und auch die Frauen und die Kinder freuten sich.“ Hier erlebten die Kinder eine andere Seite des „Gemeindelebens“. Gemeinsame Freude und Dank mit vielen Opfern für die Fertigstellung der Mauer.

Als der Herr Jesus in Jerusalem einzog, waren Kinder im Tempel und schrien zur Ehre des Herrn. Der Herr Jesus freute sich darüber und belehrte die unwilligen Schriftgelehrten: „Aus dem Mund der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet“ (Matthäus 21,15).

Paulus spricht in einigen Gemeindebriefen die Kinder direkt an (s. z.B. Epheser 6,1). Kinder waren anwesend, als die Briefe von Paulus vorgelesen wurden.

**Zusammenfassend:**

Kinder gehören mit in die Gemeindestunden. Der Gemeindebesuch ist eine gute Gewohnheit, die wir

nicht früh genug einüben können. Außerdem löst es bei den Kindern Fragen aus. Sie beobachten den Ablauf, die Handlungen und Haltungen, anschließend fragen sie. Das ist der beste Weg der Belehrung und eine enorm wichtige Aufgabe. „Wenn dein Sohn dich künftig fragt: Was bedeuten die Zeugnisse und Ordnungen und die Rechte, die der Herr unser Gott, euch geboten hat, dann sollst du deinem Sohn sagen: ...“ (5. Mose 6,20). Kinder beobachten unser Gemeindeleben. Am Modell lernen sie am besten.

#### Und heute?

Kinder spüren, ob sie willkommen sind oder nicht. Wir müssen für eine kinderfreundliche Atmosphäre sorgen. Wie schaffen wir das?

Wenn wir folgende Fragen mit JA beantworten können, hat die Gemeinde auf jeden Fall Interesse an den Kindern.

- Wird für die Kinderarbeit in der Gemeinde regelmäßig gebetet?
- Beten wir für die Kindergärten und Schulen unserer Kinder?
- Wissen die verantwortlichen Brüder, was in der Kinderarbeit läuft?
- Ist die Gemeinde großzügig, wenn es um finanzielle Unterstützung der Kinderarbeit geht?



- Legen die verantwortlichen Brüder Wert darauf, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Fortbildungsmaßnahmen besuchen?
- Haben wir die Gruppenräume kinderfreundlich eingerichtet, z.B. extra Stühle für die Vorschulkinder?
- Sollen Kinder in den Gemeindestunden dabei sein, auch wenn dadurch etwas Unruhe entsteht?

Diese Fragen kann ich bezüglich meiner Heimatgemeinde alle mit JA beantworten, aber es geht um noch mehr.

Durch die altersspezifische Differenzierung innerhalb der Gemeinde besteht die Gefahr, einzelne Altersgruppen aus dem Blick zu verlieren. So mussten wir vor Jahren feststellen, dass unsere Kinder erst nach der Entlassung aus der Sonntagsschule die Mahlfeier miterleben. Das kann nicht sein. Also haben wir einmal im Monat keine Sonntagsschule und alle Kinder sind bei der Mahlfeier dabei. Kinder gehören dazu.

In anderen Gemeinden findet die Sonntagsschule mal parallel zur Verkündigung, mal parallel zur Mahlfeier statt - wie auch immer, wichtig ist, dass die Kinder alle Stunden, in denen wir als Gemeinde zusammenkommen, miterleben können.

Denn Kinder gehören dazu.

## 2. Kinder hören zu

Wenn Kinder nun in den Gemeindestunden dabei sind, dürfen wir davon ausgehen, dass sie zuhören wollen. Wenn wir wollen, dass Kinder zuhören, müssen wir einfach reden und das ist nicht immer einfach. Deshalb sollten Prediger eine gewisse Zeit Kinder unterrichten oder zumindest versuchen, biblische Wahrheiten ihren eigenen Kindern verständlich beizubringen.

Wer so redet, dass Kinder es verstehen, darf davon ausgehen, dass auch die Erwachsenen wissen, worum es geht.

Kinder sollten nicht nur begrüßt werden, sondern wir sollten sie auch - wie Paulus in seinen Briefen - ansprechen. Kinderfreundliche Gemeinden holen Kinder in ihrer Welt ab. Aufmerksamkeit wecken wir, indem wir Kindern Fragen stellen. In manchen Gemeinden sind sie das gewohnt und dann machen sie normalerweise auch gut mit. Das belebt, sorgt für Abwechslung und wir bekommen selbst als Redner ein Gespür dafür, was die Kinder verstanden haben.

Kinder werden nicht vergessen, wenn wir ihre Situation in Kindergarten oder Schule aufgreifen. Sie merken, ob wir ihre Welt kennen oder nicht. Sie empfinden, ob wir sie verstehen oder nicht. Wenn sie sich wiederfinden, finden wir sie auch künftig in den Gemeindestunden.

## 3. Kindern zuhören

Wenn wir die Welt der Kinder kennen lernen wollen, müssen wir mit ihnen reden und ihnen zuhören. Wer im Gespräch mit Kindern ist, erfährt auch etwas über ihre Welt. Wo Kindern zugehört wird, finden sie sich wieder.

Kinder stellen Fragen - gerade dann, wenn sie

unsere Stunden wie die Mahlfeier miterleben. *„Wenn euch eure Kinder fragen: Was bedeutet dieser Dienst für euch, dann sollt ihr sagen: ...“* (2. Mose 12,25).

Wenn Kinder fragen, wollen sie mehr wissen. Eine bessere Motivation gibt es nicht.

Eine kinderfreundliche Gemeinde schafft Anlässe, dass die Gemeinde Kindern zuhört. Kinderstunde, Jungschar und Teenkreis gestalten Gemeindestunden. So genannte Kindergottesdienste sollten zwar die Ausnahme bleiben, weil sie eben auch oft mit außergewöhnlichem Aufwand gestaltet werden. Aber das sind Anlässe, bei denen wir den Kindern zuhören. Anstelle eines aufwendigen Programms sollte die Einbeziehung der Kinder das ganz Normale werden.

Wir haben z.B. festgestellt, dass unsere Kinder sehr gerne singen. Also richten wir eine Zeit des gemeinsamen Singens ein. Wir treffen uns z. B. jeden Sonntag eine viertel Stunde früher, um mit den Kindern als Gemeinde zu singen. Der positive Nebeneffekt ist auch der, dass die Familien, ja die meisten Geschwister, pünktlich 15 Minuten vor dem offiziellen Beginn der Mahlfeier da sind.

Eine kinderfreundliche Gemeinde kann auch aushalten, wenn Kinder mal dazwischenreden.

Unser Herr Jesus weist die Schriftgelehrten seiner Zeit darauf hin, dass Gott sich aus dem Mund der Unmündigen Lob bereitet.

Natürlich ist gegenseitige Rücksichtnahme angesagt. Und hier sind die Eltern gefragt. Die Geduld darf nicht überstrapaziert werden. Und so spricht man in einer kinderfreundlichen Gemeinde auch von notwendigen Grenzen, die wir mit liebevoller Konsequenz ziehen, damit unsere Kinder zu gesunden Persönlichkeiten heranreifen.

Dabei kann es zu Spannungen zwischen den Eltern und anderen Erwachsenen kommen. Beiderseitiges Verständnis, offene Gespräche und die Unterstützung des gemeinsamen Anliegens sind dringend notwendig. Ein ungestörter Ablauf der Stunden muss gewährleistet sein.

Wir arbeiten gemeinsam an einer familiären Atmosphäre in der Gegenwart eines heiligen Gottes. Eltern und Kinder müssen auch ein Empfinden dafür bekommen, wo sie sich befinden. Wir dürfen alle unseren Herrn bitten, dass er uns viel Weisheit für den Umgang miteinander schenkt.



Eine kinderfreundliche Gemeinde ist sich bewusst, dass Gott uns Kinder anvertraut hat. Sie sind ein besonders Geschenk. Was machen wir damit?

Das schönste Geschenk, was wir unseren Kindern machen können, ist ein gutes Vorbild sein.

Wo das Familienleben von Gottes Maßstäben bestimmt wird, haben die Kinder es leichter, in der Gemeinde ein Zuhause zu finden. Denn wenn Familien- und Gemeindeleben aufeinander abgestimmt sind, haben Kinder nicht den Eindruck, dass sie in zwei Welten groß werden.

Wo Eltern mit ihren Kindern für die Gemeinde leben und konkrete Aufgaben erledigen, sehen die Kinder, dass Gemeindeleben nicht nur für wenige Stunden in der Woche gilt. Wo Eltern Verantwortung in der Gemeinde tragen, erleben die Kinder sehr früh, wozu Gott Menschen auf dieser Erde leben lässt: zum Dienst für ihn, zum Bau seiner Gemeinde.

Wenn Eltern sich über praktische Gemeinschaft freuen und gerne die Gemeindestunden besuchen, haben Kinder es viel leichter, in der Gemeinde ihr geistliches Zuhause zu finden.

Wie schön ist es, wenn die Kinder voll dabei sind.

Das ist nicht unser Verdienst, sondern seine Gnade. Wir wollen beten, dass unsere Kinder den Herrn Jesus kennen und lieben lernen, um ihm zu dienen und um dann wiederum die nächste Generation für seine Gemeinde zu begeistern.

Als kinderfreundliche Gemeinde dürfen wir dabei mithelfen.

Hartmut Jaeger **P**

